

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“  
Mittwoch, 31. Januar 1973  
8. Jahrgang • Nr. 22 (1833)  
Preis 2 Kopeken

## Auf fester Grundlage

Als der Leiter der Abteilung der Versuchstation für Schutz vor Bodenrosen Viktor Dielmann zur Rinderfarm gefahren kam, war hier die Arbeit im vollen Gange. Im Winter bringt er fast die ganze Zeit unter den Viehzüchtern, denn seine Hauptaufgabe ist es, die Farm und obwohl sie im Rayon eine der besten ist und der Milchtrag schon die 3000-Kilo-Grenze überschritten hat, gibt es nicht genügend aufschließbare Aufgaben zu lösen.

Belm Stallgang laden die Viehwärter mit Gabeln das Futter auf das Förderband. Das Heu ist fein, weich und grün. Von solchem Futter läßt das Vieh nichts übrig.  
Im Stall stehen achtraue, große und gut gefütterte Kühe. Sie kauen gemessen ihr Futter. Erst hier kam mir vollständig zum Bewußtsein, daß es eine Rassefarm ist. Ja, solche Kühe trifft man nicht in jeder Wirtschaft an.

„Unsere Simmentaler Rasse“, erklärt Dielmann, „Die Wissenschaftler machen Versuche, sie mit dem österreichischen „Simmentaler Rind zu kreuzen.“

Bei einer der Kuhgruppen stellt Dielmann die beste Melkerin der Farm Anna Stork vor. Sie war eben mit dem Melken fertig geworden und räumte das Melkgefäß der mechanischen Anlage weg. Anna Stork wandte sich an den Abteilungsleiter mit einer ganzen Reihe von Forderungen, ohne meine Anwesenheit besonders wahrzunehmen.

„Wahrscheinlich ist sie ständiger unter dem Besten, weil sie weder sich selbst noch uns Ruhe gönnt“, bemerkt Dielmann. „Sie ist hier über zehn Jahre tätig. Im vergangenen Jahr milkte sie 8533 Kilo Milch. In Kuh, was um 1005 Kilo mehr ist, als im Plan vorgesehen war.“

Etwas weiter hörten wir die Milchstrahlen klingend in den Elmer schlagen. Das wirkte ungewöhnlich, da hier das Melken doch mechanisiert ist. Hinter der Kuh schaute ein lächelndes Mädchen Gesicht hervor.

„Ich melkte die Kuh ein. Sie hat unlängst kalbte.“

„Die Komsomolzin Rosa Gaurert ist auch eine unserer besten Melkerinnen“, bemerkte der Abteilungsleiter.

Dann machte mich Viktor Dielmann mit den besten Viehwärtern der Farm Johann Gikst und Jakob Walter bekannt, in deren Herden die höchsten Milchleistungen erzielt wurden.  
Hier in der Roten Ecke der Farm befindet sich die schön gestaltete Abschrift der sozialistischen Verpflichtungen: Von jeder Kuh durchschnittlich 3000 Kilo Milch melken, eine Gewichtszunahme von 750 Gramm je Rind erreichen. Die Melkerinnen Anna Stork, Valentina Malamsheva, Valentina Samodkina, Emma Deuter verpflichten sich, 3500 und mehr Kilo Milch je Kuh zu erzielen.

In der Roten Ecke hängen die Wimpel, die den besten Melkerinnen, Viehwärtern und Kälberwärtinnen einmal im Monat eingehändigt werden. Im vergangenen Monat erwarb die junge Melkerin Galina Regehr den Wimpel.

„Jetzt warten wir auf die Viehzüchter aus dem Sowchos-Technikum „50 Jahre UdSSR“. Das sind unsere Nachbarn, mit denen wir im Wettbewerb stehen“, fährt Dielmann fort. „Die Milchträge sind bei ihnen vorläufig noch niedriger, aber wir haben ihnen im Vorjahr 130 Rassefärsen verkauft, und die Nachbarn tun ihr Möglichstes, um uns einzuholen.“

Die hohen Verpflichtungen der Viehzüchter fundieren auf einer sicheren Grundlage. Bei der Futterbeschaffung ging man davon aus, daß jede Kuh täglich 25 Kilo Silage, 3 Kilo Kraftfutter und 7 Kilo Heu erhält. Außerdem gehört zur Futtermittel Anweilung, Knochenmehl, Salz, alles, was das Tier braucht. Im Sommer werden hier kultivierte Weiden angebaut. Das trägt dazu bei, daß die Milchleistungen sich nicht senken.

„Als wir die Kuhfarm verließen, versank sie schnell in der frühen Winterdämmerung. Nur einzelne ihrer Teile rissen die elektrischen Lichter aus dem Dunkel. Nach angestrengter Arbeit gingen die Viehzüchter nach Hause.“

E. WARKENTIN

Gebiet Pawlodar

## Sichere Arbeitsschritte im Jubiläumsjahr

Der Zuwachs der sowjetischen Industrieproduktion belief sich 1972 auf 6,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr, heißt es in einer Mitteilung der Zentralverwaltung für Statistik beim Ministerrat der UdSSR zu den Ergebnissen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR im zwölften Jahr des 9. Planjahrfünftens.

Das Nationaleinkommen nahm um 11 Milliarden Rubel auf insgesamt 310 Milliarden Rubel zu. Etwa drei Viertel der Einkünfte wurden für die Konsumtion verwendet. Die Realeinkünfte je Kopf der Bevölkerung nahmen um 3,7 Prozent zu.

Die UdSSR zählte am 1. Januar dieses Jahres 248 600 000 Einwohner.

### Wirtschaft der UdSSR 1972

1971 und 1972 wurden Löhne, Renten und Stipendien für insgesamt 34 Millionen Personen angehoben.

Die Produktion stellte sich 1972 bei Kraftstrom auf 858 Milliarden Kilowattstunden, bei Erdöl auf 394 Millionen Tonnen und bei Stahl auf 126 Millionen Tonnen.

Die Konsumgüterproduktion ist ebenfalls gewachsen. An Stoffen aller Art wurden im vorigen Jahr 9 145 Millionen Quadratmeter, an Fleisch 13 600 000 Tonnen und an Kühlströmen 3 Millionen Stk produziert.

Das höchste Entwicklungstempo wies die Elektrizitätswirtschaft, die chemische und petrochemische Industrie, der Maschinenbau und die Metallbearbeitung, die Produktion von Waren kulturellen Bedarfs und von Haushaltsartikeln stieg gegenüber 1971 um 10 Prozent.

In den letzten Jahren unternommen Schritte zur Festigung der materiell-technischen Basis der Landwirtschaft und zur Erhöhung der Ackerbauverweus sowie die im vorigen Jahr getroffenen zusätzlichen Maßnahmen zur Mobilisierung der Ressourcen und zur Hilfeleistung für Kolchosse und Sowchoses ermöglichten es, die negativen Folgen der ungünstigen Witterungsverhältnisse von 1972 zu mildern. An Getreide wurden 168 Millionen Tonnen produziert, was etwas über dem jahresdurchschnittlichen Niveau des 8. Planjahrfünftens liegt.

Das Bruttoeinkommen der Kollektivwirtschaften betrug im Jahre 1972 etwa 22 Milliarden Rubel — etwas weniger als 1971, aber 8 Prozent mehr als Jahresdurchschnittlich 1960—1969.

Die Monatslöhne der Arbeiter und Angestellten beliefen sich durchschnittlich auf 130,3 Rubel (Zunahme 8,5 Prozent). Die Löhne mit Auszahlungen und Beihilfen aus dem gesellschaftlichen Konsumtionsfonds betrug

176 Rubel. Die Arbeitsentlohnung der Kolchosbauern stieg um 4,7 Prozent. 2 200 000 neue komfortable Wohnungen und Einfamilienhäuser wurden erbaut. Im vergangenen Jahr haben mehr als 11 Millionen Menschen ihre Wohnverhältnisse verbessert.

Der Aufschwung der sowjetischen Wirtschaft und die Zunahme des Einzelhandelsumsatzes und der Dienstleistungen für die Bevölkerung sicherten die Stabilität des Geldumsatzes.

Die Sowjetunion baute weiterhin ihre Außenhandelsbeziehungen aus. Der Außenhandelsverkehr nahm um 9 Prozent zu und betrug wertmäßig 25,8 Milliarden Rubel, davon 15,3 Milliarden Rubel im Handel mit den RGW-Mitgliedsländern.



## Sache des Friedens triumphierte

Auf der Kundgebung, die in Alma-Ata, im Werk „Kasgeofspribor“ stattfand, gaben die Arbeiter und Fachleute ihrer tiefen Genugung über die Beendigung des Krieges auf dem schmerzlichen Boden Vietnams Ausdruck. Das ist, sagte der Ingenieur-Konstrukteur R. S. Kassimow, das Ergebnis des heroischen Kampfes der Werktätigen Vietnams bei ständiger Unterstützung und der großen Hilfe seitens der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder, der fortschrittlichen Öffentlichkeit der ganzen Welt. Eine äußerst wichtige Rolle im Kampf um den Frieden in Vietnam spielte die weise Außenpolitik des Zentralkomitees der KPdSU und der Sowjetregierung. Wir Sowjetmenschen teilten die Freude, die das Volk der DRV gegenwärtig empfindet.

Es spricht der Schlosser W. P. Schlyagin:

Das Kollektiv unseres Betriebs, wie auch alle Sowjetmenschen, äußerte mehrmals seine entschiedene Forderung, mit dem Krieg in Vietnam Schluß zu machen und erlarnte die Handlungen der Aggressoren. Wir glaubten immer, daß die gerechte Sache siegen wird. Und wir irrten uns nicht. Die Sache des Friedens triumphierte. Aber wirklich unschätzbaren Beitrag im Kampf für die Beendigung des Krieges auf vietnamesischem Boden leisteten die Völker unserer multinationalen Sowjetheimat und der anderen sozialistischen Länder. Das reichlich vorgeschene Blut der Freiheitskämpfer ließ nicht umsonst, es führte den Sieg herbei. Das spricht davon, daß es in unserer

Zeit unmöglich ist, auftauchende Probleme durch Eroberungshandlungen zu lösen.

Von der großen internationalen Bewegung der Herstellung des Friedens in Vietnam, von der Bereitschaft der Sowjetmenschen, den Vietnamesen die erforderliche Hilfe in der Wiederherstellung der durch die Aggressoren zerstörten Volkswirtschaft zu erweisen, sprach der stellvertretende Werkdirektor A. G. Fedotkin.

Einmütig nimmt man eine Resolution an, die die Freude im Zusammenhang mit der Beendigung des Krieges in Vietnam zum Ausdruck bringt. Die Wirtschaftskonsequente Friedenspolitik der Partei und der Regierung, die sich aus den Beschlüssen des XXV. Parteitags der KPdSU ergibt, hoch einschätzt.

(KasTAG)

Der Elektromonteur Max Stolz aus dem Werk für synthetischen Kautschuk in Temirtau ist dort gut angeschrieben.

Vor kurzem war seine Brigade mit der Rekonstruktion des Karbidofens Nr. 2 in der Abteilung W-28 beschäftigt. Zu diesem Zweck hat die Elektroabteilung, in der die Brigade Stolz tätig ist, einen Ölferttransformator hergestellt und montiert, der die Leistungsfähigkeit des Ofens verdoppelt wird. Die Arbeit der Brigade wurde mit „ausgezeichnet“ eingeschätzt.

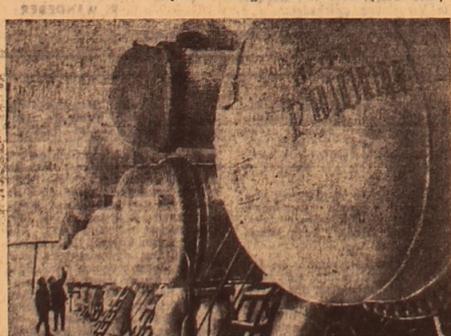
UNSER BILD: Elektrikerbrigade Max Stolz

Foto: A. Bender

## 2,5 Millionen Tonnen Erdöl mehr aus Sibirien

Nähezu zweieinhalb Millionen Tonnen Erdöl über den Plan wollen die Förderbetriebe Westsibiriens in diesem Jahr bringen. Der Staatsplan sieht 84 Millionen Tonnen vor. Das ist um ein Viertel mehr als in der Mitte der 50er Jahre in der ganzen Sowjetunion gefördert wurde.

Die weitere Steigerung der Erdölförderung ergibt sich aus den von den Förderbetrieben des TJmen-Gebiets, der wichtigsten Erdölregion Sibiriens, übernommenen sozialistischen Wettbewerbsverpflichtungen.  
Der Plananlauf ist vielversprechend. Bislang wurden die Plankennziffern um einhunderttausend Tonnen übertroffen.  
Die reiche Kohlenwasserstoffführung des Gebiets istlich des Uralgebirges war bereits von Akademikernmitglied Iwan Gubkin (1871—1939)



Im dritten Jahr des Planjahrfünftens wird die von den Geologen im Norden des Gebiets TJmen entdeckte Lagerstätte Fjodorowskoje Erdöl liefern. Nach ihren Vorräten ist diese neue unterirdische Vorkommnisse eine der größten in Westsibirien.

UNSER BILD: Die Wärmeaustauscher der neuen mächtigen Anlage NGDU „Juganskneft“, mit deren Hilfe das Roherdöl entsäuert wird.

Foto: TASS

## Das 30. Rechenzentrum

Das 30. Rechenzentrum in Tschernowograd, der Stadt der Grubenarbeiter des Beckens Lwow-Wolynsk nahm man die große elektronische Rechenmaschine „Minsk 32“ und eine Reihe ihrer Wartungsvorrichtungen des Rechenzentrums des Kombinars Ukrspadprodukt in Nutzung. Von den ersten Tagen an löst man hier Aufgaben, die mit Markscheldoperationen, mit der Realisierung der Warenproduktion und ihren Selbstkosten verbunden sind. Am Jahresende wird der zweite Elektronenrechner in Betrieb genommen und dann übernimmt das Rechenzentrum voll und ganz die Rechnungsführung und Planung, die Lenkung der Produktionsprozesse und die Prognostizierung der Perspektiventwicklung jeder der Grube im westukrainischen Kesselsaus insgesamt auf sich.

Das Rechenzentrum der Bergleute ist das dreißigste im Gebiet Lwow. Die Elektronik hilft die Produktion von Fernsehern, Bildröhren, Telegrafengeräten, elektrischen Meßgeräten, Schuben und Papier zu vervollkommen und zu erweitern sowie den Fahrverkehr zu bewachen. Ihr ökonomischer Effekt ist recht spürbar. Zum Beispiel das automatische Steuerungssystem „Lwow“, das in der Realisierung „Elektron“ wirkt, machte sich weniger als in zwei Jahren bezahlt und bringt dem Betrieb jährlich Hunderttausende Rubel Gewinn ein.

Die Grube „Kaeva“ ist einer der ältesten Bergbaubetriebe der Republik. Sie wurde nach dem zweiten Weltkrieg rekonstruiert. Im vorigen Jahr lieferte sie die letzte Million Tonnen Schiefer.

Die neue Grube weist eine Jahreskapazität von fünf Millionen Tonnen auf. Die Untertagearbeiten sind durch umfassende Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse bedeutend erleichtert. Sie bietet auch größere Verdienstmöglichkeiten.

## Rembrandt-Reproduktionen erschienen

Ein Band mit Reproduktionen von Rembrandt-Radierungen ist im sowjetischen Kunstverlag „Avorara“ erschienen. Der Band enthält 100 Blätter aus der Sammlung des Moskauer Puschkinkunstmuseums. Es handelt sich dabei um Radierungen aus verschiedenen Schaffensperioden des Künstlers. Die Zeitung „Kischnoje obsrenje“ stellt in einem Beitrag des Kunstwissenschaftlers Gennadi Probrashenski fest, die genaue Einhaltung des Formats und die maximale Originaltreue bei der Wiedergabe der Vielfalt der Linienführung, die Abstufungen der Schwarzweiß-Übergänge erlaubten,

die ganze Schönheit und Ausdruckskraft von Rembrandts Radierungen zu genießen.  
Jewgeni Lewin, ein Kenner der westeuropäischen Graphik, hat für den Bildband eine Einführung verfaßt.

(TASS)

## Organisatorische und politische Arbeit verstärken

Gestern fand ein Plenum des Zelinograd Gebietspartei-Komitees statt, auf welchem die Frage über die Verstärkung der organisatorischen und politischen Arbeit der Gebietsparteiorganisation an der erfolgreichen Erfüllung der Staatspläne des Jahres 1973 und des fünfjährigen im ganzen im Lichte der Forderungen des Dezemberplenums (1972) des ZK der KPdSU erörtert wurde. Es reisierte der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees N. J. Krutschina.

Die Industriebetriebe des Gebiets erfüllten die Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU realisierend vorzeitig den Plan der zwei ersten Planjahre im Umfang der Realisierung der Produktion und im Ausmaß der Mehrheit der wichtigsten Erzeugnisse. Über den Plan produzierte man Erzeugnisse für 10,8 Millionen Rubel und die Arbeitsproduktivität wuchs um 16 Prozent an.

Erfüllt wurden die Aufgaben in der Inbetriebnahme von Produktionskapazitäten im Werk „Zelinogradskamm“, der Stromleitung und Wasserleitungen sowie der Speicherkapazitäten und der Viehzucht, 369 000 Quadratmeter Wohnfläche übergeben. Man nutzte, alle übergebene Schulen mit 10 000 Plätzen, viele Krankenhäuser und Polikliniken wurden gebaut.

Viele Mängel gibt es auch in der Landwirtschaft. Im Ergebnis brachten 33 Sowchoses und Kolchosse die Ernte unter den Plan. Man überließ ein Die Wirtschaft der Rayons Krasnosnamienka, Atbassar, Balkaschino und Kurgaldshino erfüllten ihre Volkswirtschaftlichen im Getreideverkauf für zwei Jahre nicht. Die Aufgaben im Wuchs des Viehbestandes durch eigene Viehzuchtproduktion werden nicht erfüllt. Im Gebiet mechanisiert man die Farmen langsam.

Das Plenum nahm einen Beschluß an, der auf die Verstärkung der organisatorischen und politischen Arbeit der Gebietsparteiorganisation gerichtet ist.

W. PARCHOMENKO  
Zelinograd

gens, Italiens und der Türkei davon in Kenntnis gesetzt, daß ihre Vertreter an den für den 31. Januar in Wien angesetzt Vorbereitungsgesprächen über die Verhandlungen zur Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen teilnehmen werden.

ROM. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei von San-Marino hat auf seiner jüngsten Tagung beschlossen, den VIII. Parteitag für den 24.—25. Februar 1973 einzuberufen. Das Plenum billigte Thesen des ZK zum bevorstehenden Parteitag, die jetzt in den Grundorganisations behaft besprochen werden.

TOKIO. Die Studenten von 70 japanischen Universitäten und Hochschulen boykottieren aus Protest gegen die Erhöhung der Studiengebühren ab März um 20 bis 30 Prozent die Vorlesungen.  
Die Immatrikulationskosten an den privaten Hochschulen, die in Japan bedeutend zahlreicher als die staatlichen sind, betragen 500 000 bis 800 000 Yen. Die jährlichen Studiengebühren belaufen sich auf etwa 100 000 Yen.

WARSCHAU. Mit einem Gefühl der Erleichterung und Freude hat das polnische Volk die Kunde von der Unterzeichnung des Abkommens über die Beendigung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam aufgenommen, heißt es in einer Erklärung des polnischen Komitees für afroasiatische Solidarität.

Vietnam sei in seinem Kampf nicht allein gewesen. Es habe von allen Unterstützung erhalten, denen die Sache des Friedens und der Triumph der berechtigten Bestrebungen des vietnamesischen Volkes am Herzen lägen.

BUDAPEST. Die Regierung der Ungarischen Volksrepublik hat die Regierung der USA, Belgiens, Danemarks, Großbritanniens, Griechenlands, Hollands, Kanadas, Luxemburgs, der Bundesrepublik Deutschland, Norwe-



# Entscheidendes Jahr für unseren Plan

Auf fester Grundlage, mit guten Erträgen hat unser Land das Jahr 1973 begonnen. Die Ergebnisse des ersten Periode- und neunten Planjahres ermöglichen es, nicht nur unsere hervorragenden Ertragsleistungen, sondern auch die Entschlossenheit und Energie, die sich bei der Überwindung des Mangelbestands, der bis jetzt die reichen inneren Reserven, die intensiven qualitativen Faktoren der ökonomischen Entwicklung nicht vollständig und nicht effektiv genug genutzt werden.

Die Hauptaufgabe besteht jetzt darin, unter der Leitung des Zentralkomitees der Partei, die Orientierung gründlich zu ändern, das Schwergewicht auf intensive Maßnahmen der Wirtschaft zu verlagern und damit eine ernsthaftige Erhöhung der Effektivität der Wirtschaft zu sichern. Es handelt sich darum, daß das wirtschaftliche Wachstum immer mehr durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, durch die bessere Ausnutzung der vorhandenen Produktionskapazitäten und durch die Erhöhung des Rückflusses von jedem in der Wirtschaft investierten Rubel, von jeder Tonne verbrauchten Metalls, Brennstoffs, Zements und Düngemittel erfolgt.

Darin liegt das Wesen der Wendung in der Wirtschaftspolitik, die der XXIV. Parteitag der KPdSU gefordert hat. Der Staatsplan für das Jahr 1973, vom Dezemberplan des Zentralkomitees der Partei gebilligt und legislativ von der jüngsten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR bestätigt, wurde unter Berücksichtigung der Notwendigkeit einer rationellen Nutzung der volkswirtschaftlichen Ressourcen ausgearbeitet, um eine weitere bedeutende Vergrößerung des Produktionspotentials sicherzustellen und erfolgreich die Verwirklichung der Hauptaufgabe des Planjahres fortzusetzen. Das laufende Jahr hat eine entscheidende Bedeutung nicht einfach deshalb, daß es auf die Mitte des Planjahres fällt, sondern auch, weil zum Jahr hoher Effektivität der Arbeit in allen Bereichen des kommunistischen Aufbaus werden.

Der Plan für das dritte Jahr des Planjahres, der die Ein-

heit, brüderliche Freundschaft und Zusammenarbeit aller Nationen und Völkerschaften in der Welt mit verkörper bestimmt die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung jeder Republik, die Verteilung der Spezialisierung ihrer Wirtschaft in der Unionsarbeitsteilung, ihre enge Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe.

Hohe Ziele sind vorgemerkt, ein angestrebtes Programm großer Arbeit. Aber wie auf der Jubiläumssitzung unterstrichen wurde, besteht die Aufgabe nicht nur darin, die wichtigsten Planaufgaben des Jahres zu bewältigen, sondern sie beträchtlich zu überbieten, um den notwendigen Vorlauf für die folgenden Jahre zu schaffen. Wie kann das erreicht werden? Durch Mobilisierung neuer Reserven, durch Intensivierung unserer Bemühungen, durch Konzentration der Kräfte und Mittel auf die in den Betrieben zu nehmenden Objekte, durch Festlegung der Arbeitspläne und Arbeitsorganisation. Das kann nur auf der Grundlage der weiteren Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs erzielt werden, wenn jeder Sowjetkomsomol seine gemeinsame Sache seine ganze Energie widmet, ein Stück seines Herzens, seiner Seele.

Der sozialistische Volkswettbewerb zu Ehren des 50. Gründungstages der UdSSR war durch viele reiche patriotische Taten, wahrhaften Arbeitsehrgeiz der Bestarbeiter, Kolchosbauern, Spezialisten geprägt. Die hervorragenden Söhne und Töchter des Volkes zeigten den Millionen Werktätigen Musterbeispiele kommunistischer Arbeit. Die Erfolgreichen des Wettbewerbs wurden in der Heimat würdig geehrt — über 3000 der besten Kollektive wurden mit Jubiläumsschildern gewürdigt.

Jetzt hat sich eine neue Welle des sozialistischen Wettbewerbs über das Land verbreitet. Als Antwort auf den Appell, das Zentralkomitee der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrats der UdSSR an das Sowjetvolk, an die Werktätigen aller Nationalitäten der Union der SSR, haben die Bestarbeiter und Kollektive die Kollektive der Brigaden, Abteilungen, Hallen, Betriebe und Baustellen, Kolchose und Sowchose erhöhte Verpflichtungen für das Jahr 1973 übernommen.

Das wichtigste Ziel dieser Verpflichtungen, die auf gut durchdachten, wirtschaftlich genauen Errechnungen gründen, ist die allseitige Sorge um die weitere Höhe der Effektivität der Produktion. Die Werktätigen der Industrie stellen sich Ziel, die Produktion mehr Erzeugnisse, besserer Qualität, mit geringeren Gesteinskosten zu liefern. Die Bauarbeiter konzentrieren ihre Anstrengungen darauf, die Errichtung der Objekte des Planjahresfortschritts zu beschleunigen, sie ihrer Bestimmung mit hoher Qualität zu übergeben, die Ressourcen auf die wichtigsten Bauten zu konzentrieren, die Gesteinskosten zu senken. Die Werktätigen des Dorfes kämpfen um eine gute Vorbereitung auf die Frühjahrarbeiten, um eine erfolgreiche Überwinterung des Viehs, um in diesem Jahr die Produktion und die Beschleunigung von Getreide und anderen Erzeugnissen des Ackerbaus und der Viehzucht wesentlich zu vergrößern, die Effektivität der Wirtschaft zu steigern.

Die Initiative der Massen bildend und unterstützend, haben das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Sowjetgewerkschaftsrat und das ZK des Komsomol wichtige Beschlüsse über die Entfaltung des sozialistischen Unionswettbewerbs verabschiedet. Konkrete Aufgaben für jede Gruppe der Werktätigen, Formen der moralischen und materiellen Aufmunterung der Sieger vorgemerkt, die Bedingungen für die Fälligkeit einer großen Rolle.

Die Partei lehrt: der Kampf um hohe Arbeitsproduktivität, um die besten Kennziffern in der Produktion, um ausgezeichnete Qualität der Erzeugnisse müssen Anliegen des ganzen Volkes werden. Im Zusammenhang damit spielt die Verwirklichung der Leitung des Wettbewerbs eine große Rolle. Als lebendiges Schöpferium der Massen verlangt er nicht nur die aktive Unterstützung der Bestarbeiter, sondern auch die Bekanntheit der Namen der Zurückbleibenden oder der nicht gewissenhaft genug Arbeitenden. Der eigentliche Wettstreit, die Rivalität in der Arbeit — Faktoren, die W. I. Lenin hochschätzte, bestimmen in vielem das Ausmaß und die Wirksamkeit des Wettbewerbs.

S. VIKTOROV (Pressebüro der „Pravda“)

NIE HATTE er sich vor irgendeiner Arbeit gedrückt. Er war häuslicher nicht. Alles hatte er mit seiner Raja gemeinsam gemacht. Am Sarge seiner Frau hatte die Verwandten und Nachbarn gemurmelt: „Was wird er mit den acht Waisen anfangen?“ Seit jenem Tag sind acht Jahre vergangen. Und immer noch hat er keine zweite Mutter ins Haus gebracht.

Von früher Kindheit an war Bruno Neufeld an Arbeit gewöhnt. Er hatte früh den Vater verloren, und mit zwölf Jahren half er schon der Mutter das Brot verdienen. Später absolvierte er durch Fernstudium das Bergbauingenieurwesen am Schichtmeister in der Grube „Michailowskaja“.

## Großes Vaterherz

Er ist anspruchsvoll sich selbst und seinen Kollegen gegenüber. Wenn es nötig ist, legt er in schwierigen Momenten ein Streubild Hand an.

Bald sehen ihn die Kumpel mit der Schaufel die Kohle hinter der Kombine wegräumen, bald beim Aufstellen der 90 Kilogramm schweren hydraulischen Stempel, oder wie er mit einem Schraubenschlüssel am Fließband hantiert.

Ein Vierteljahrhundert arbeitet er bereits unter Tage in den Kohlengruben von Karaganda. Tausende Tonnen Schwarzgoldes hat er in diesen 25 Jahren gefördert. Und das heute das Beste Revier der Grube „Michailowskaja“ über 1000 Tonnen Kohle pro Tag fördert, ist auch ein Teil seines Verdienstes.

Ein anderer hätte in seiner Lage schon längst die Grube verlassen und wäre vielleicht in einen Betrieb mit leichter Arbeit übergegangen, denn acht Kinder ohne Mutter und Frau, das will auf sich haben. Die Freunde rieten ihm auch, er aber blieb der Grube wie auch den Kindern treu.

„Wie immer war er auch heute etwas müde, mit Spuren des Kohlenstaubs unter den Augen von der Nachtschicht nach Hause gekommen. Die Kinder, außer Paul, waren zu Hause. Dieser hatte noch im Winter einen Mechanisatorlehrgang mitgemacht und jetzt mit einer Gruppe Studenten bei der Erntebereingung im Tschapajew-Sowchos. „Wie mag er mit seiner Kombine fertig werden?“ dachte Bruno, ob er keine Hilfe brauchte.“

Nachdem er gegessen hatte, ging er in seine Kammer und bald danach war er mit dem alten „Moskwitsch“ schon im Sowchos. Paul traf er bei der Überholung des Steppenschiffs.

Bruno griff sofort nach einem Schraubenschlüssel und wollte helfen. Paul war aber, „Ich werde es schon allein schaffen. Papa, Ruh dich aus in der frischen Steppenluft.“

„Glaubst du, daß jetzt Zeit zum Ruhen ist?“ Er zog die Kittelohre über und machte sich ans Werk.

Immer steht er seinen Kindern zur Seite.

Wieder ist eine Nachtschicht zu Ende. Bruno kommt nach Hause. Alle, außer Paul, sind schon auf den Beinen.

Nach dem Frühstück sagt Bruno: „Heute hat unsere Lada Geburtstag. Machen wir für sie ein Konzert.“ Alle nehmen ihre Instrumente der Vater — die Violine. Das Konzert beginnt.

„Ich habe gute Kinder“, sagte Bruno. „Eins nur verdirbt mich manchmal. Ich kann den ältesten nicht mehr im Lernen helfen. So viel habe ich nicht gelernt. Unhängig hatte Paul eine komplizierte Zeichnung zu machen. Als ich ihm Technikum lernte, fand ich mich in Zeichnungen gut zurecht. Hier aber war ich nicht imstande zu helfen. Der Sohn mußte selbst suchen, wo der Hund begraben liegt, und er kriegte es fertig. Nichts zu machen. Die Kinder gehen weiter als die Eltern.“

Fritz DENKS

Gernrode/Kreis Quedlinburg

J. DOLOMATOW

# Unser Porträt: Wilhelm Göbel



„Viele ist die Kasachische weidköpfige Rinderasse bekannt, eine einheimische Mastrasse, die man heute in vielen Wirtschaften unserer Republik antreffen kann. Jedoch nicht jeder weiß, daß einer der Selektoren, die an der Aufzucht dieser Rasse beteiligt waren, Wilhelm Göbel ist.“

Seinen Beruf, der er das ganze Leben lang treu blieb, all sein Können und Wissen widmete er in einer Jung aufgewahrt. Mit 17 Jahren verband er sein Schicksal mit der Viehzucht. Nach Absolvierung eines landwirtschaftlichen Technikums (Fachrichtung Zootechnik) an der Wolga, war er in der Lehrerschaft derselben Lehranstalt tätig. Drang nach Wissen und Vervollkommen in seinem Fach führte ihn in die Fernabteilung der Landwirtschaftlichen Hochschule in Gorki, wo er 1940 mit Auszeichnung sein Diplom

erhielt. Er wurde Zootechniker des Gebiets ist. Er selbst steht in enger Verbindung mit den Wissenschaftlern und Studenten der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule. Und, obgleich er schon bald seine 60. Lenze hinter sich hat, ist er immer energiegeladener und will noch so manches leisten.

A. FUNK

# Mehr als nur Plaudereien

Es war im August. Ich trat auf die morgendliche Straße, als sie noch menschenleer war. Aus einem benachbarten Treppenhof kam, nein schaffte sich, ein etwa zwanzigjähriger junger Mann mit einem sonderbaren Grus heraus. Er sah mich und lachte auf einmal laut auf, als wäre er seinem besten Freund begegnet.

„Guten Morgen!“ rief er und war fast im Begriff, mich zu umhalsen. „Wünschen Sie eine Zigarette?“ fragte er mich. „Übrigens, kennen Sie solche? Wollen Sie die ganze Packung? Ich habe noch eine.“

„Warum sind Sie denn so froh?“ Der junge Mann lächelte wieder über sein Gesicht. „Ich hab doch heute ungeheures Schwein. Halb Sie getroffen.“

„Ich sehe trotzdem keinen Zusammenhang.“

„Heute lege ich eine Aufnahmeprüfung ab. An einer Hochschule. Und werde sie jetzt unbedingt bestehen.“

„Ich stehe aber in keiner Beziehung zu Prüfungen. Überhaupt zu Hochschulen.“

„Kennen Sie denn die Vorbedeutung nicht? Ist man als erstem einem Mann begegnet — dann geht alles in Ordnung. Wenn einer Frau dann geht alles schief. Zwei Jahre nacheinander versuche ich einzutreten und stoße immer wieder auf Weiber. Verstehen Sie? Jetzt waren es Sie. Nun ist alles in Butter.“

Jeder erklärt sich so etwas je nach dem Grad seiner Bildung und Kultur.

„Und der Fall ist eigentlich gar nicht so amüsant, wie er scheint.“

„Wie viele seriöse und gebildete Menschen glauben im Grunde ihres Herzens an ein gewisses Etwas? Dabei sind sie überzeugt, Atheisten. Sie werden jedoch mit keiner wichtigen Sache am Montag beginnen, sich geschäftlich kennenzulassen auf den 13. verabschieden.“

Prof. Dr. D. Penner, „Naturwissenschaftliche Plaudereien“, Verlag „Kasachstan“ 1972

„Jeder Akksal erzählt die Legende von Schinkal auf seine eigene Art“, unterrichtet uns Askar. „Man sagt, die Tochter eines reichen Bauern habe den Hirten Altai lieb gewonnen. Sie hatten beschlossenzusammen in die Steppe zu fliehen. Am See hatten die Verfolger die Flüchtlinge eingeholt. Um nicht in ihre Hände zu fallen, warfen sie die Verliebten in den See. Und die Verliebten schworen hier gegen einander Treue.“

In der Umgebung von Karkara-

W. WARENDORF

# Man schreibt uns aus der DDR

## Durch neue Taten gestärkt und gefestigt

Die Entwicklung und Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft ist untrennbar mit dem Leben und Wirken W. I. Lenins, der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und der Gründung der DDR verbunden. Wir wissen aus den Erfahrungen, haben uns das gelohnt: Es ist das Prinzip des proletarischen Internationalismus, das uns stark und unbesiegt mit sich führt. Die Freundschaft der deutsch-sowjetischen Freundschaft hat eine entscheidende Rolle in der Entwicklung und Festigung des ersten sozialistischen Staates auf deutschem Boden entscheidend bei.

Wenn wir immer wieder herausstellen, daß unsere Freundschaft mit der Sowjetunion durch neue Taten gestärkt wird, dann nehmen in unserer Führungstätigkeit die Aktivitäten, die zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes — einschließlich des Exportplans — gegenüber der Sowjetunion beitragen, einen wichtigen Platz ein. In Vorbereitung des 50. Jahrestages der UdSSR haben wir unter der Führung des SED eine offensive politische Massenarbeit geleistet und unseren Menschen die Rolle und Bedeutung der Sowjetunion im Zusammenhang mit unserem Freundschaftsbündnis erläutert. Wir konnten aus Anlaß dieses gesellschaftlichen Höhepunktes gute Ergebnisse erzielen. Wir sind Träger der Ehrenmedaille der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Gold. Im Jahre

1972 konnten wir 250 neue Mitglieder für unsere Freundschaftsgesellschaft gewinnen. 80 Prozent unserer Werktätigen gehören der Gesellschaft für DSF an. 55 Brigaden und Kollektive tragen den Ehrennamen „DSF“. 5 Bereiche und Kollektive wurden mit den Ehrennamen der DSF in Silber ausgezeichnet. Wir werteten laufend 13 sowjetische Fachzeitschriften aus und vermitteln die gewonnenen Erkenntnisse weiter. Im betrieblichen Kulturhaus wurde ein Zimmer der deutsch-sowjetischen Freundschaft gestaltet. Über 100000 Werktätige nahmen an den verschiedenen Veranstaltungen teil. Die Exportverpflichtung gegenüber der UdSSR haben wir stets termin- und qualitätsgerecht erfüllt. Das ist für uns Klassenpflicht.

Mit unseren Taten möchten wir zum Ausdruck bringen, daß die deutsch-sowjetische Freundschaft für uns eine Herzenssache ist und wir die unverbrüchliche Freundschaftspflege werden.

Günter LANDWEHR  
Gornsdorf/Erzgebirge

Die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft im Kreis Quedlinburg hat eine vielseitige und intensive Arbeit geleistet. Noch niemals zuvor wurden in einem Jahr 5000 Bürger des Kreises, für die

# Freundschaftsgesellschaft gewonnen

1972 konnte bis Mitte Dezember die 5000-Grenze erreicht werden. 27 neue DSF-Gründungsstellen sind im Kreis entstanden. 12 weitere Kollektive der Betriebe, Gewerkschaften und Schulen des Kreises wurden mit dem Ehrennamen „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ ausgezeichnet.

Hervorragende Aktivitäten gab es besonders unter der Jugend des Kreises. Ein großer Wandlungs- und Plakat-Wettbewerb zum Thema „50 Jahre UdSSR“ wurde unter den FDJern und Pionieren des Kreises organisiert. Tausende hervorragende Zeichnungen, Plakate und Wandzeitungen sind dabei entstanden und über 300 von ihnen wurden in einer großen Kreisausstellung gezeigt. So kann man von vielen anderen massenpolitischen Aktionen im Kreis Quedlinburg berichten. Dazu gehört z. B. der große Wandlungs- und Plakat-Wettbewerb zum Thema „Freundschaft — erlebt“.

Es gab auch viele Problemdiskussionen, und so wurden interessante Gespräche über die Entwicklung unserer beiden Länder, vor allem jedoch über die Entwicklung der Freundschaft unserer beiden Länder geführt. Die hervorragenden kulturellen Leistungen aller der Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb führten dazu, daß täglich mehr Betriebe die vorfristige Erfüllung des Produktionsplanes 1972 melden konnten. Im VEB Farberchie Quedlinburg wurde der Exportplan mit 12,4 Prozent überboten. Man könnte von zahllosen weiteren Aktivitäten berichten. Vor allem jedoch kann man feststellen, daß der Freundschaftsgedanke weiter verbreitet und gefestigt wurde.

Fritz DENKS

Gernrode/Kreis Quedlinburg

J. DOLOMATOW

Benennung des nationalen Kopfbundes kasachischer Mädchen — Karkara —, der mit Glasperlen bestickt ist, erzählte inwischen unser Führer. Solche nationale Kopfbedeckungen tragen die Mädchen auch heute noch mancherorts in den Aulen.

Viele blaue Felsen sind hier mit Legenden verbunden. „Seht, ein Steinbock.“ Askar zeigt auf einen hohen Felsen. Oben stand wie ein Marmorbild ein Tier mit Bullgehörn, verschwand es sofort. Nicht einer von uns war dazu gekommen, einen Schnappschuß zu machen.

Immer steht er seinen Kindern zur Seite.

„Ein echtes Pferd findet den Weg nach Hause“, antwortete Askar und kurbelte den Motor an. „Heute sind wir Touristen und wollen den Urlaub in unserer Gegend verbringen. Das werdet ihr nicht bereuen. Karkaralinsk ist eine Perle von Saryarka — so heißt unsere Steppe. Es gibt hier eine Legende: Als Allah die Schätze unter den Völkern der Erde verteilte, setzten die Kasachen nur kahle Steppe zugewiesen. Auf ihre Beschwerden wurde ihnen als Lohn ein blühendes Kornfeld übergeben, was zusammen mit frischer Sahne, unter Askar Führung in die Berge.“

Der Weg ließ sich an den täglichen Sträucher, blühenden Dornrosen, Faulbaumsträucher, an Johannisbeersträuchern vorbei.

„Der Name der Oase und der Stadt Karkaralinsk stammt von der

insekten ist viele Bergschichten. Grottenhöhlen. Unter der Steppe befindet sich die Grotte „Palatika“. Sie ist so groß, daß unter ihrem Steindach drei Autos parken können. Von hier öffnet sich ein herrlicher Anblick auf die Steppe und die bewaldeten Berge. Die Karkaral von drei Seiten einschließen. Der höchste Bergspitze ist der Komsomol (1354 Meter). Vor kurzem wurde hier ein Heilmittel entdeckt. Das alles macht Karkaralinsk zu einem beliebten Erholungs- oder Kasachstan. Hier wurden ein Sanatorium, ein Pensionat der Kollektivindustrie, ein Pensionat des Trasts „Karagandagol“, ein Gesundheitskomplex der Kasachstan-Magnitka; Erholungsheime der Bergarbeiter und die Republik-Touristenberge eröffnet.

Die grüne Insel in der Steppe ist jetzt ein Ort der Umarmung und Auserkehr mit Karaganda verbunden.

W. WARENDORF

machte Gleichzeitig beschäftigte er sich mit Rassezucht. Für seine Erfolge auf diesem Gebiet wurde er schon damals mit der Kleinen Gold- und mit zwei Bronzemedallen der landwirtschaftlichen Unionsausstellung ausgezeichnet.

Im Sowchos „Balkaschinski“, wo Wilhelm Göbel von 1941 bis 1960 tätig war, wurde die Kasachische weidköpfige Mastrasse der Rinderzucht, ein Fortschrittler, Chefzootechniker, Chefzootechniker des Sowchos — das sind Etappen seiner Arbeitsbiographie aus jener Zeit.

Aber die Teilnahme an der Aufzucht der neuen Rinderasse war nur ein Weniges von all den Obliegenheiten des erfahrenen Viehhalters, der sich ständig mit schöpferischen Forschungen befaßt, dessen Devise es ist, sich mit dem Erreichten nicht zufriedenzugeben, der von allen gewissenhafte Arbeit, nach Können und Wissen verlangt, was aber nicht mehr ist, als zu selbst zu geben. In dem Sowchos „Balkaschinski“ war eine Wirtschaft mit mehreren Tierzuchtzweigen. Außer Rindern entwickelte sich hier Pferde-, Schaf-, und Schweinezucht. Es gab Geflügel und sogar eine Pflanzerei. A. F. J. verlangte unablässige Aufmerksamkeit des Spezialisten, förderte die Festigung und Erweiterung seiner Kenntnisse. 1956 wurde Wilhelm Göbel mit dem Orden Ehrenzeichen gewürdigt.

1960 wird er in das damalige Ministerium für Sowchos der Kasachischen SSR zum stellvertretenden Chef der Hauptverwaltung Viehzucht berufen. Ein großes Tätigkeitsfeld eröffnet sich vor ihm. Von seinen Verdiensten in der Entwicklung der Viehzucht der Republik zeugt die Ehrenurkunde des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR. Ihm wird auch der Titel „Verdienter Zootechniker der Republik“ verliehen.

Seit der Reorganisation der Neulandregion ist Wilhelm Georgjewitsch Göbel Chefzootechniker der Zelinograd Gebietsverwaltung Landwirtschaft. Gute Taten haben die Viehhalter des Gebiets Zelinograd zu verzeichnen. Der Viehbestand erweitert sich, seine Produktivität wächst. Von Jahr zu Jahr wird das Durchschnittsgewicht der an die Fleischkombinate abgelieferten Tiere größer. Im vergangenen Jahr wurden die Pläne von tierischen Erzeugnissen vorfristig erfüllt. Das ist auch ein Teil Verdienst von Wilhelm Göbel.

Zur Zeit ist er mit Problemen der effektiveren Nutzung des Bestandes der Mutterschweine, der hohen Gewichtszunahme, Senkung der Gesteinskosten von Schweinefleisch, mit der Schaffung einer Mastrasse von Schweinen beschäftigt. Er befaßt sich mit der Vervollkommen der Technologie der Aufzucht von Schweinen auf industrieller Grundlage in den Tierzuchtzentren der Sowchos „Karl Marx“, „Kirov“, „Petrowski“.

Als viele Zootechniker des Gebiets ist W. Göbel der erfahrene Berater und Lehrer. Er selbst steht in enger Verbindung mit den Wissenschaftlern und Studenten der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule. Und, obgleich er schon bald seine 60. Lenze hinter sich hat, ist er immer energiegeladener und will noch so manches leisten.

A. FUNK

# Buchbesprechung

wissenschaftliche Themen. Nicht Plaudereien schlechthin, um den Leser über verschiedene Fragen der Naturwissenschaft zu informieren. Ihr Ziel ist ganz konkret — jedem an der Wahrheit interessierten Menschen zu beweisen, daß es keine irrealen Vorstellungen der Welt gibt. Es ist ein Buch, das allerlei mystische Sachen lediglich Mänschaften mehr oder weniger geschickter Schwinder sind, die Autor führt eine Masse von Beispielen an, wissenschaftliche Experimente die Mystifizierer entlarven.

Es gibt bekanntlich zwei Kategorien von Atheisten. Die einen sind spontane, vulgäre Atheisten. Sie verneinen kategorisch die Existenz des Gottes, glauben dabei jedoch fast an solch absurde Scharlatanerie, daß man einfach staunen muß, wie naive der Mensch sein kann. Das Büchlein Prof. Penners ist vor allem an sie adressiert. Es erklärt manche der Scharlatanerie, daß man einfach staunen muß, wie naive der Mensch sein kann. Das Büchlein Prof. Penners ist vor allem an sie adressiert. Es erklärt manche der Scharlatanerie, daß man einfach staunen muß, wie naive der Mensch sein kann. Das Büchlein Prof. Penners ist vor allem an sie adressiert. Es erklärt manche der Scharlatanerie, daß man einfach staunen muß, wie naive der Mensch sein kann.

Die Naturkunde verloren. In diesem Sinne kann man der deutschen Redaktions des „Lage“ als höchst wertvolle Erfolge begrüßen. Freilich hat man hier auch früher Versuche unternommen, atheistische und populärwissenschaftliche Literatur herauszubringen. Weil aber die Verfasser nicht kompetente Menschen funktionierten, die in der Philosophie nicht sehr gut zu Hause waren, so waren auch ihre Arbeiten inhaltlich, methodisch falsch, kompaktiv. Die Redaktion muß ihre Verbindung mit Wissenschaftlern erweitern, sie zur Mitarbeit heranziehen. Die praktischen Erfahrungen zeigen, daß es der einzig richtige Weg ist.

R. WANDERER

Alma-Ata

„Zwischen den Bäumen schillerte Türkisblau der See Schantkai. Im Kasachischen bedeutet das Teufelssee. Dieser See liegt zwischen Felsen, bewachsen mit wendigen, die wie Wächposten ringum stehen.“

Mit diesem See ist eine poetische kasachische Legende verbunden, die dem Poem „Suluschach“ des kasachischen Dichters Sabit Mukanow zugrunde liegt.

Jeder Akksal erzählt die Legende von Schinkal auf seine eigene Art, unterrichtet uns Askar. „Man sagt, die Tochter eines reichen Bauern habe den Hirten Altai lieb gewonnen. Sie hatten beschlossenzusammen in die Steppe zu fliehen. Am See hatten die Verfolger die Flüchtlinge eingeholt. Um nicht in ihre Hände zu fallen, warfen sie die Verliebten in den See. Und die Verliebten schworen hier gegen einander Treue.“

In der Umgebung von Karkara-

W. WARENDORF

# Kinder-Freundschaft

## Kommt an unsere Hochschule!

Heute noch seid ihr Schüler der 10. Klassen. Es wird nicht mehr lange dauern, und da werdet ihr vor der Wahl stehen: was weiter?

Alle Berufe sind schön und gut, doch jeder muß sich seine Wahl gründlich überlegen, denn es ist keine leichte Sache.

Vor vier Jahren stand auch vor mir diese Aufgabe, und nach langem Besinnen wählte ich den Lehrerberuf. Jetzt bin ich Student des IV. Studienjahres der Koktschetawer Pädagogischen Hochschule. Meinen Wunsch, die deutsche Sprache gründlich zu erlernen, habe ich in die Tat umgesetzt. In drei Monaten legen wir die Examina ab und werden dann Lehrer für deutsche Sprache und Literatur. Schnell sind die Studentenjahre verflossen. Sie waren interessant und nützlich. Stünde ich jetzt von neuem vor der Wahl eines Berufs, würde ich unbedingt den eines Lehrers wählen.

In diesem Jahr wird man an die Fakultät deutsche Sprache und Literatur 50 Abiturienten aufnehmen und ebensoviel an die Fakultät Deutsch als Fremdsprache.

Andreas WEBER,  
Student des IV. Studienjahres  
Koktschetaw

## Wer die Technik liebt

Vielleicht möchtet ihr mal mitkommen, um einen Blick in die Büroräume der Technischen Berufsschule Nr. 61 in Jessil zu werfen? Wir steigen eine Treppe hinauf, Kabinett für Mathematik. Die Jungen arbeiten angestrengt. Sie wissen: ohne diese Wissenschaft werden sie nicht imstande sein, mit den komplizierten Maschinen umzugehen. Am anderen Ende des Korridors ist das Kabinett für Physik. An der Tafel steht Sascha Kriwoschew. Er schreibt eine Formel und erklärt. Das Thema ist interessant: Lichtzerstreuung.

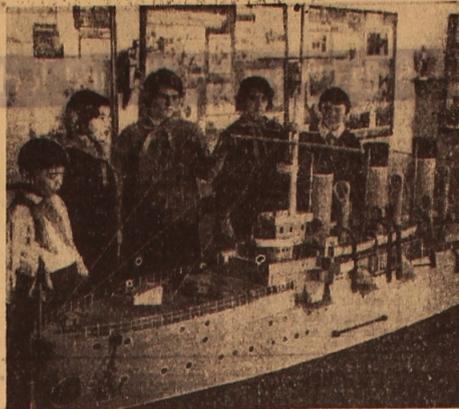
Wie in eurer Schule? Ganz richtig! Es ist ja auch eine Mittelschule, nur eine technische, die qualifizierte Arbeiter für die Landwirtschaft ausbildet. Seht ihr im nächsten Klassenzimmer die verschiedenen Modelle und Maschinenteile? „Traktoren“, so heißt das Fach, in dem Alex-

ander Nikolajewitsch Sotow hier unterrichtet. Fast jedes Klassenzimmer ist mit einer Filmvorführungsanlage ausgerüstet. Das macht den Unterricht sehr interessant.

Besonders sind die Jungen bei der Sache, wenn es praktische Beschäftigungen gibt. Solche Lehrmeister wie unser Viktor Alexejewitsch Woronin oder Boris Nikolajewitsch Artemjew lehren uns, die Technik zu lieben, und man lernt fleißig. Deshalb wurde unserer Berufsschule als Sieger im sozialistischen Wettbewerb die Rolle Wanderfahne des Staatlichen Komitees der Republik für technische Berufsbildung, des Republikgewerkschaftsrates und des ZK des Komsohl Kasachstans wiederholt zugesprochen.

A. UNGEFUG

Gebiet Turgai



Die jungen Pfadfinder der Krow-Mittelschule, Gebiet Taldy-Kurgan, sammeln reiches Material über die Kasachstaner Kämpfer des Bürger- und des Großen Vaterländischen Krieges. Im Schulmuseum für Kampfruhm gibt es eine spezielle Ecke, gewidmet den Teilnehmern der Revolution.

UNSER BILD: Im Schulmuseum  
Foto: A. Nogaibajew

## Das macht Spaß

Die Rätsel machen mir Spaß. Oft raten wir Rätsel in der Schule, zu Hause. Viele lernen wir auswendig.

Ich möchte mich dem Rätselspiel der „Kinder-Freundschaft“ anschließen, um meinen Rätselschatz zu bereichern. Ich gehe in die Klasse 5a der Peterfelder Mittelschule. Wir lernen Deutsch als Muttersprache, und das ist mein Lieblingsfach.

Lyda SCHIEBE  
Gebiet Nordkasachstan

## Gute Erinnerung

Das waren die letzten Schulfesttage für die Schüler der 10b aus der 12. Mittelschule in Uralsk.

Am 3. Januar fuhren 14 Schüler dieser Klasse zusammen mit ihrer Klassenleiterin Margarita Dmitrijevna Tschernowa nach Wolgograd. Fünf Tage weilten sie in der Heldenstadt. Sie besichtigten Sehenswürdigkeiten, Parks. Tiefen Eindruck hinterließ der Besuch des Malachow-Kurgans und das Ewige Feuer. Stolz erhebt sich über der ganzen Stadt das Denkmal der Mutter-Heimat.

Mit großer Begeisterung erzählte Rosa Elsner in der

Deutschstunde über diese Reise. Sie hat den großen russischen Fluß Wolga zum ersten Mal gesehen. „Wolgograd ist eine Stadt sondergleichen“, sagte sie. „Die Menschen sind hier besonders freundlich und sympathisch.“

Rosa Deibert und S. Kudajbergowa sprachen mit Entzücken über die vielen Bäume und Grünanlagen in der Stadt. „Im Sommer muß es hier fürwahr noch mal so schön sein“, meinten sie. „Noch lange werden die Schüler der 10b über diese Reise sprechen.“

K. RUGE  
Uralsk

## Ein guter Pioniertrupp

Die Lehrer der Baimuldin-Mittelschule im Sowchos „Wostotschny“, Rayon Lejbashje, A. P. Surkowa, S. M. Muchametshanow, Sch. B. Temirbulatowa, Sch. Tursunowa und andere haben in ihren Fächern gute Lernerfolge erreicht. Mit ihrer Hilfe wird auch die Pionierarbeit interessant gestaltet. Besonders wäre der Pioniertrupp „Angela Davis“ (Klasse 7) hervorzuheben. Die

Pioniere hatten auf der Pionierfreundschaftsversammlung, gewidmet dem 50-jährigen Jubiläum der UdSSR, mit ihren Darbietungen über die Turkmenische SSR großen Erfolg. Sie stehen mit den Schülern der 7. Klasse einer Schule in Turkmenien im Briefwechsel.

A. TOPILIN  
Gebiet Pawlodar

## OHNE LANGEWEILE

Viele Schulabende haben wir schon bei uns in Majorowka veranstaltet. Besonders gefiel uns der letzte, der Erholungsabend. „Das war ein Abend in deutscher Sprache. Zuerst zeigten die Kinder ihre Laienkunst. Es wurden deutsche Lieder und deutsche Tänze dargeboten. Dann gab es Tanz für alle.“

Mit gehobener Stimmung gingen die Kinder an diesem Abend nach Hause. Wir beschlossen, Abende dieser Art öfter zu veranstalten.

Emma SCHNEIDER,  
Schülerin der Klasse 8a  
Gebiet Karaganda



## 2. Das dritte Leopardenkind

„Was ist mit dir, Burjonka?“ wunderte sich Anja. „Ich war nachts auch so erschrocken, doch jetzt ist ja Tag, schau nur, wie die Sonne scheint!“ Das Mädchen stockte; auf dem Dach des Hauses saß über der offensichtlichsten Tür der Schneeleopard.

Klappernd fiel der Melkeimer aus ihrer Hand. Anja stürzte zur Tür und schlug sie zu. Doch womit verriegeln? Der Verschluss war ja von draußen. Das Mädchen blickte sich hilflos um, die Tür nicht aus den Händen lassend.

den vor der Stalltür. Entsetzt stürzte sie zur Kuh und versteckte sich hinter ihr. Burjonka spitzte die Ohren und zitterte wie im Fieber. Das Raubtier kratzte brummend an der Tür.

Mit stockendem Herzen schlich das Mädchen an die Tür und drückte die Heugabel fest, damit diese ja nicht wegfiel. Draußen blieb alles still. Das Tier war zurückgewichen.

Es war schon längst Mittag. Im Hof wurde die Stille nicht mehr gestört. Nur drüben im Tannenwald hörte man die Elstern unruhig schreien. Die Kuh hatte sich beruhigt und hingeliegt. Anja froh. Ins Haus zu gehen, daran war nicht zu denken. Anja füllte die Krippe mit Heu, verkroch sich dort. Eine gleichgültige Ruhe hatte sie nach der überstandenen Angst ergriffen. Sie schlummerte ein.

Im Traum hörte Anja Bobik bellen, Serko, das Pferd, wiehern und Mamas Stimme tief erschrocken: „Bist du dir gewiß, daß es wirklich die Spuren eines Schneeleoparden sind? Lieber Himmel! Wo ist sie nur...“ Plötzlich war Anja erwacht — die Raubtiere wollten eindringen... Die Tür erzitterte, die Heugabel stürzte zu Boden. Anja sprang auf und fiel der Mutter schluchzend um den Hals.

Konnte das Mädchen ahnen, daß es bald ein junges dieses schrecklichen Schneeleoparden großziehen würde?

In den Sommerferien war Anja wieder auf der Imkerei. Sie liebte es, zusammen mit der Sonne aufzustehen und sich an der aus dem nächtlichen Schlaf erwachenden Natur zu erfreuen.

Ringsum herrschte noch die Stille des frühen Morgens. Endlich ertönte hinter den Felsblöcken das Pfeifen einer Glibjstruthenne.

Anja erhob sich und ging in den Stall, um die Kuh zu melken.

„An diesem frühen Morgen brachte die Schneeleopardin hoch in den Bergen ein Zicklein in das Dickicht. Doch die Kleinen stürzten auf ihren Ruf nicht heraus. Das Tier blickte beunruhigt nach allen Seiten. Das Zicklein sackte ins Gras. Mit einem Sprung war die Leopardennutter auf der Lichtung, wo sie jeden Morgen von ihren Kindern mit freudigem Schnurren erwartet wurde. Plötzlich sträubte sich das Haar auf dem Rücken und die Haut auf der Stirn legte sich in Falten: die Waldweise war vom Geruch eines Menschen vergiftet!“

Wie eine Katze die Spur riechend, schlich die Schneeleopardin geräuschlos die Büsche entlang, bis sie den Waldsaum erreichte. Die Spur des Menschen, führte nach unten. Doch an keinem Zweig, an keinem Grashalm haftete der Geruch ihrer Kleinen. Der Mensch hatte sie nicht mitgenommen.

Das Tier durchstöberte wie ein geräuschloser fleckiger Schatten das Dickicht, bis es schließlich zwei seiner Kleinen fand. Das dritte war fort. Der Mensch hatte es im Rucksack mitgenommen, deshalb fehlte die Spur des kleinen Raubtiers...

(Fortsetzung folgt)

## Heiße Sportlerherzen

In unseren achten Klassen der russischen Mittelschule in Bestobe bewerben sich Wolodja Sergejew, Valeri Kirjassow, Wanja Bubnow, Galja Salimowa und Wera Balaschowa für goldene Abzeichen des GTO-Sportkomplexes.

Während der Winterferien begannen wir uns zur Ablegung der GTO-Normen in Ski vorzubereiten. Leider konnten wir damit nicht früher beginnen, da es in der Steppe keinen Schnee gab. Jetzt, nach den Januarstürmen geht die Sache in Ordnung. In 9 km Entfernung von unserer Siedlung befindet sich das Fließchen Silita. Im Sommer ist hier das Wasser kristallklar, im Winter ist dieser Fluß gewöhnlich das Endziel unserer Ski-ausflüge.

In unserer Schule liebt man Sport. Es gibt verschiedene Sportsektionen: für Basketball, Vollerball, Schach, Fußball, Ski, Leichtathletik, Tennis.

Im Dezember fanden in Jermentau die Rayonwettkämpfe in Basketball statt. Die Mannschaft der Jungen — Viktor Balko, Sascha Pankratow, Kostja Miroshchitschenko, Wanja Bubnow und Valeri Kirjassow — erhielt den Preispokal.

Es gibt bei uns auch anerkannte Tennisspieler, die in den Rayonwettkämpfen die besten Plätze belegen. Das sind Lyda Heidt und Kostja Miroshchitschenko.

Zur Zeit bereiten sich unsere Sportler auf die Hockeyspiele zwischen den Klassen vor, die wir im Februar austragen werden. Am 10. Februar soll dann ein Sportabend stattfinden.

Heinrich KAMPE

## Wenn's Winter ist

Wenn's Winter ist, wenn's Winter ist, da fallen zarte Flocken. Es sticht uns der rauhe Wind, der kommt in weißen Socken.

Doch fürchten wir den Wind nicht sehr, den Schnee fürwahr noch minder. Wir sind, das wissen Berg und Tal, von klein gestählte Kinder.

## Der Frost knisterte

Während der Winterferien machten wir Kinder aus Majorowka zusammen mit unseren Lehrerinnen Skiausflüge. Ließen Schlittschuh, rodelten. Der Frost knisterte an den Fensterscheiben, doch uns war es draußen heiß, und das

Spiel machte uns viel Spaß. Wir haben uns schön ausgeübt, und es ging mit neuen Kräften ans Lernen.

Ida WEIZEL  
Gebiet Karaganda



Was könnte das wohl sein?

Foto: I. Warkentin

## Ich will mitmachen

Ich gehe in die 10. Klasse der Mittelschule Nr. 6 in der Stadt Tekeli. Ich liebe die deutsche Sprache, es macht mir Freude, am Rätselspiel teilzunehmen.

Ich antworte also auf die ersten Fragen:

1. Die Sanduhr hat keine Räder.
2. Der Bastschuh ist nicht von Leder.
3. Der Blumenstorch hat keine Zwinge.
4. Die Preisschere hat keine Klinge.

Margarita KOMAROWSKAJA  
Gebiet Taldy-Kurgan

## Rätsel der Woche

- Eingesandt von R. Keil
13. Welcher Kamm ist nicht von Bein?
  14. Welche Wand ist nicht von Stein?
  15. Welche Kuh hat gar kein Horn?
  16. Welche Rose keinen Dorn?

(Siehe auch Nr. Nr. 2, 12, 14)

## Hiems

### Märchen

In früheren Zeiten gab es ein glückliches Königreich. Sein König Namens Autummus war ein herzgerger Mann. Die Menschen hatten es bei ihm gut, liebten und ehrten ihn. Der fruchtbare Boden brachte reiche Ernten ein: Brot und Kartoffeln, Kohl und Zwiebeln; kurzum all das, was die Menschen zu ihrer Ernährung brauchten. Die Luft war klar und rein: Der Mond leuchtete wie die Sonne, die Sterne blinkten wie Edelsteine, und es war immer warm.

Eines Tages erschien ein eingewandertes, ein ungewöhnlich großer Mann — blaß wie der Tod. Sein Gesicht — groß und rund wie ein Wagenrad — schmückte ein weißgefrorener Bart, an dem Eiszapfen hingen so lang wie ein Spazierstock. Er hatte einen hellen Mantel an und trug einen breitrempeligen Hut. Mit seinem Erscheinen wehte Kälte.

„Ich heiße Hiems“, stellte der Gast sich vor.

„Hiems?“

„Ja, Hiems. Sie kennen mich nicht?“

Der König schüttelte das Haupt und sagte: „Einen solchen Namen höre ich zum ersten Mal. Was soll das bedeuten?“

„Der Wütende, Stürmende. Mein Name ist mit Wind und Wehen verwandt. Ich bin ein Recke, vor dem nicht nur Menschen erschrecken. Bei meinem Erscheinen“, fuhr er fort, „erbeben Berge, Bäume erstarren, Vögel fallen aus der Luft.“

„Doch das konnte den stolzen König nicht erschüttern. Er fragte weiter: „Woher kommst du und was willst du?“

„Aus den Himmelsbergen am Rande der Welt. Erdkraft, eiskaltes Meer und Eberblut haben mich ernährt, mir dämonische Kräfte verliehen. Ich muß euch verkünden: Eure Zeit ist abgelaufen. Ihr habt mir euer Reich abzutreten, friedlich abzutreten, oder ich nehme es mit Gewalt!“

„Eure Majestät!“ sagte Hiems. „Ihr könnt mir keine Angst einjagen. Solche Ketten lassen sich nicht schmieden, um mich zu fesseln. Sogar Sonne und Mond sind mir unterstellt. Sogar Wolken und Mond sind mir unterstellt. In schwarzen Wolken reite ich durch die Lüfte, erzeuge Wind und Sturm, Hagel und Gewitter, Schnee und Eis. Ein jeder muß mir aus dem Wege gehen, wenn er nicht zum Opfer fallen will. Es wäre besser, meinen Rat zu befolgen.“ Und fort war der Riese wie weggeblasen.

Bald darauf wurden Merkmale seines Grolls erkennbar — das Königreich verwandelte sich in ein Schattenreich. Trübe Wolken bedeckten Sonne, Mond und Sterne, die Morgennebel wurden kühler, Nordwinde wehten, Wirbelstürme tobten, Frühfröste setzten ein, der Wald warf sein Laub ab. Schon waren Berge und Felder dicht verschneit. Alles geriet in tiefe Trauer.

Um die Menschen zu beruhigen, ließ der König die Wahrsagerin Pax zu sich bitten.

Pax erschien im festlichen Schmuck: Ihr hellblauer Mantel war mit Diamanten besetzt, eine Perlenkette zierte ihren langen Hals, eine Mütze aus Lammfell — ihr Haupt. In der Rechten, an deren Fingern von vorne bis hinten goldene Ringe glänzten, trug sie den „Zauberstab“.

Nach ehrfurchtsvoller Begrüßung wurde sie zuerst auf den Hochsitz geführt und erhielt ihr Mahl, das aus Grütze, Ziegenmilch und Herzen geschlachteter Tiere bestand. Dann sprach Autummus von seiner Begegnung mit Hiems. Zuletzt stellte er die Frage: „Wo und wie ist die Rettung zu suchen?“

„Daß Hiems erschien, ist kein Unglück, sondern Glück“, begann Pax. „Gegen ihn hilft keine Zauberei. Wir müssen abwarten, bis die Sonne eine Tochter bekommt, die die Bahn der Mutter geht und die Welt zu neuem Leben ruff. Wir sind erstarrt, werden aber nicht zugrunde gehen, denn wir haben fleißig gearbeitet und Fleiß bricht Eis.“

Nach mehreren Monaten wurde es wieder warm. Die Fensterscheiben taute, der Schnee auch, von den Dächern floß das Wasser. Das Königreich lebte von neuem auf. Seitdem wechselten sich regelmäßig Sommer, Herbst, Winter, Frühling und die Menschen hatten nun vor den starken Frösten und rauhen Winden keine Angst mehr.

Eduard STOSSEL

# Mehr Platz oben durch Tiefbau

In den Großstädten, wo es auf jedes Quadratmeter Fläche ankommt, ist es nach Ansicht der sowjetischen Architekten zweckmäßig, Wirtschafts- und Dienstleistungsräume unter der Erde zu bauen. Dafür wird aber oben Platz für Blumenbeete, Parkanlagen und Sportplätze geschaffen.

Die Mitarbeiter von 18 Moskauer Instituten für Städtebau haben in Gemeinschaftsarbeit ein Projekt für die Nutzung des unterirdischen Raums von Moskau ausgearbeitet. Dieses Projekt ist auf den Generalbauplan der Hauptstadt für 15-20 Jahre abgestimmt, aber auf einen längeren Zeitraum berechnet.

Eine wichtige Komponente des Projekts ist die wissenschaftlich fundierte Aufstellung von Objekten, die ohne große Schwierigkeiten nach Untertage verlagert werden können, um die wertvolle Fläche Obererde freizumachen. Dazu gehören Filmtheater und Restaurants, Ateliers und Märkte, Hallen, Schwimmhallen und Ausstellungssäle, Lager und Kühlwerke.

In den belebtesten Metrostationen, die täglich über 3 Millionen Moskauer passieren, werden Cafés, Reparaturwerkstätten, Friseursalons und andere Dienstleistungsbetriebe untergebracht.

Um die Stadtmitte zu entlasten, wo die Hauptstraßen zusammenlaufen, schlagen die Projektanten vor, zwei quer zueinander von Nord nach Süd und von West nach Ost verlaufende Automobiltunnels für 4-5 Kilometer Länge zu bauen, die als kürzeste Untertage-Schnellstraßen einzelne Stadtteile verbinden. Der unterirdische Verkehrskomplex wird ferner vier Garagen für 6.000-10.000 Fahrzeuge, Autobusparkplätze, Bahnhöfe und Überwege mit Rollwegen einschließen.

Auch das unterirdische System des städtebaulichen Aufschlusses wird erweitert. Außer Wasser- und Gasleitungen, und Elektrokabeln werden Benzol- und Ölleitungen, und pneumatische Förderer zum Transport von Lebensmitteln zwischen Lagern und Verkaufsstellen verlegt.

Nach Ansicht der Projektanten werden durch Verlagerung von Verkehr und Ingenieurbauanlagen, Dienstleistungsobjekten, Kulturinstitutionen und Handelsbetrieben nach Untertage 7.200 Hektar Stadtdfläche eingespart. Dies würde für Moskau, das sich auf einer Fläche von 87.500 Hektar erstreckt, eine hundert Meter breite, und 720 Kilometer lange Straße voller Licht und Luft ergeben.

Berechnungen zufolge werden die Investitionen für den Bau von Untertageanlagen in Moskau in 7 Jahren amortisiert sein. Das Hauptanliegen des Projekts ist eine weitere Verbesserung der Lebensbedingungen der Moskauer.

# Neues aus Wissenschaft und Technik

## Arktische Eiswellen studiert

Die Eisdecke der Arktis hebt und senkt sich rhythmisch, wobei die Schwingungen an langsame Wellen auf offener See erinnern. Nachdem diese Erscheinung 1970 von sowjetischen Wissenschaftlern auf der dritten Station Nordpol-20 im Nördlichen Eismeer entdeckt worden war, sind

jetzt die Ergebnisse ihrer Untersuchungen veröffentlicht worden. Die Eisbewegung wurde mit Waagerechtmessern fixiert, die auf einer 5 Meter dicken und über 10 Quadratkilometer großen Eisscholle aufgestellt waren. Das Ausschlagen des Pendels, das in elektrische Signale

umgesetzt wurde, appliances ein Magnetband, Akademieratgeber Wassili Schuklein vertritt die Auffassung, die Schwingungen der Eisdecke erfolgten unter Einwirkung der Wellen auf offener See. Das ermöglicht Rückschlüsse über den Bewegungsstand des Wassers in den Tiefen des Ozeans, erklärte der

Wissenschaftler einem TASS-Korrespondenten. Die Hauptbesonderheit der Schwingungen sind große Zeitabstände zwischen den Aufwärtsbewegungen. Akademieratgeber Schuklein erklärte dies mit der riesigen Eismasse, deren Widerstand zu überwinden mitunter 20 bis 25 Minuten in Anspruch nimmt.



Der Elektronensynthesator der Rede, der am Lehrstuhl für Funkempfangsanlagen der Hochschule für Radiotechnik in Minsk entwickelt worden ist, wird ziemlich leicht mit allen Lauten der russischen und belorussischen Rede fertig. Er kann sogar singen. Die 84 Leute, die im Gedächtnis des Geräts gespeichert sind, ermöglichen es ihm, praktisch einen beliebigen Satz zu sprechen. Der Synthesator der Rede ist für Forschungen auf dem Gebiet der Phonetik bestimmt.

UNSER BILD: Einstellung des Redesynthesators mit elektronischer Programmsteuerung. Foto: APN

## 1 500 Tage lange Drift

LENINGRAD. (TASS). Die 1 500 Tage lange Drift der sowjetischen wissenschaftlichen Station Nordpol-19 hat ein übriges Mal bewiesen, daß die Eisfelder des Nördlichen Eismeres vorwiegend von Ost nach West treiben. In dieser Zeit wanderte die Station von der Wrangel-Insel bis zur Grönlandküste.

Die 30 Meter starke Eisscholle, die über 80 Quadratkilometer maß, war im Januar 1970 aufgetrieben. Das Lager der Station stand danach am Rande dieser schwimmenden Insel, von wo es dann von einem Hubschrauber auf das größte Stück der Eisscholle transportiert wurde. Im vergangenen Sommer überquerte die Station den Nordpol.

Statt den wahrscheinlichsten Kurs in Richtung des Grönlandes einzuschlagen, vollführte die Eisscholle eine in sich geschlossene ringförmige Drift in der Uhrzeigerichtung. Das nahm etwa ein halbes Jahr in Anspruch, worauf sich die Eisscholle nach Grönland hin schob. Das hat ein übriges Mal die vorherrschende Meinung untermauert, daß die Eisdrift im Nördlichen Eismeer vorwiegend von Ost nach West - in die Meerenge zwischen Spitzbergen und Grönland - geht; Die Station treibt weiter.



Die Fischereindustrie der UdSSR erhöht mit jedem Jahr ihre Lieferungen von Frisch- und Kühl- fischen, Fischfilet und Halbfabrikaten, Balykzeugnissen, Räucher- und Dörrfischen an die Handelsorganisationen.

Neben der Erweiterung des Fischfangs schenkt man große Aufmerksamkeit der Wiederherstellung der Fischvorräte durch die größtmögliche Entwicklung der Fischzucht.

Fast 80 Millionen Jungfische der wertvollen Fischarten Ketalachs und Gorbuscha werden jährlich im Fischzuchtbetrieb auf der Insel Iturup, der größten der Kurilen (im Fernen Osten) gezüchtet.

Dem Erscheinen der Jungfische geht eine mühselige Arbeit voraus, die aus einigen Zyklen besteht. Man transportiert die befruchteten Roggen in eine Brutablage, wo sie auf Lebensätze verteilt werden und in besondere Brutapparate kommen. Das alles findet von Mitte September bis Anfang Oktober statt, also in der Zeit der größten Einwanderung der Gorbuschas in den Fluß. Anfang Januar wird der Laich in die Zuchtkasten ausgesetzt. Die sich entwickelnden Embryos befinden sich bis Mitte März im Rubestadium. Dann wagen sich die besonders starken Jungfische in den Fluß hinaus. Der Übergang ins 'klare' Wasser währt etwa 2 Monate.

UNSER BILD: Im Kurilen-Fischzuchtbetrieb, Auswahl der Roggen für Befruchtung. Foto: APN

# Satirische Feder Gewissen hält Winter-schlaf

Eine schöne Straße, nicht ganz am Stadtrand, schon gar nicht im Stadtzentrum gelegen. Schmucke Eichenheime stehen in Reih und Glied. Eine Augenweide sieht man die Fassaden entlang, betrachtet man die sauberen Höfe. Der über Nacht gefallene Schnee hat die Straße in eine Märchenbild gehüllt. Ein Märchenbild liegt vor uns.

Viele Kinder tummeln sich auf der Straße, die einen mit Schiern besetzt, andere ziehen fröhlich lachend Schlittchen hinter sich her. Plötzlich hält ein Schier durch die stille Gasse. Ein Knirps war einen Schneeberg hinuntergerutscht und faßt sich verzweifelt nach dem Hosenknopf an. O weh, der hatte einen handlangen Riß bekommen. Erschrocken starrt der Kleine nach dem Schneeberg, wo ein Stück Afterski tückisch hervorragt, als wäre es auf den nächsten Tag verblasst.

Auch der eine Schlittläufer hatte Pech. Er stürzte von einem größeren Schneeberg, der wie ein Eilbrunnen seinen Gipfel hoch emporreckte, ein Sialomrennen und landete unter mit zerbrochenen Schiern und eierfaustischen Beulen im Derauf hier kunstgerecht aufgeschüttet hatten. Sieht man aufmerksam hin, so ist eine ganze Gebirgskette solcher mit zerbrochenen Schiern und eierfaustischen Beulen im Derauf hier kunstgerecht aufgeschüttet hatten. Sieht man aufmerksam hin, so ist eine ganze Gebirgskette solcher mit zerbrochenen Schiern und eierfaustischen Beulen im Derauf hier kunstgerecht aufgeschüttet hatten.

Eine bejahrte Frau rutscht aus und fällt stöhnend auf den Rücken. Es war eine unter dem Schnee verborgene Gleitbahn, die die Einwohner in tagelanger Arbeit sorgfältig durch hinausgetragenes Spülwasser geschaffen hatten. 'Halten Sie sich in der Straßemitte, dort ist es gefahrlos!' ruft ihr ein junger Mann über den Zaun zu. 'Schämen sollten sich die Bürger, die Straße derart zu versauen!', sagt die verunglückte Frau empört, während sie ihren Mantel vom Schnee säubert. 'Wir haben vorgesorgt. Im Frühling ist die Straße ein wahrer Sumpf, darin verschwindet Asche auch Schlacke', vertröstete er ihr Gegenüber. 'Gibt es hier den kein Straßenausschleisskomitee?' 'Gewählt haben wir eines, aber das ist lange her, Gesehen haben wir trotzdem noch kein Komiteemitglied', kommt die Antwort. 'Das Gewissen der Einwohner in der Panfilow-Straße in Telkeli ist wirklich in tiefen Winter-schlaf gefallen', schreibt unser Leser Heinrich Keitz aus dem Gebiet Talykurgan. 'Das Straßenausschleisskomitee und der Stadtsowjet müßten es wach rütteln und die 'Reinheitsliebenden' zur Ordnung rufen.'

Ed. HEINZ

# PETER REIMER Wit waten mit dabei

## Erinnerungen eines alten Kommunisten

18. Fortsetzung  
Die Kurstanten waren Helfer der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion und der Miliz. Einmal wandte man sich aus der ABI an die Parteischule mit der Anfrage, ob es unter den Kuranten jemanden gab, der Wasserfiltration etwas verstände. Es handelte sich um das verunreinigte Trinkwasser. Knobloch hatte in Österreich in einer Filterstation gearbeitet, und man trug uns auf, die zentrale Filteranlage zu prüfen. Den ganzen Sonntag verbrachten wir in der Station, wo das Trinkwasser der Stadt über die Filter lief. Wie stiegen die Leitern hoch, und Knobloch fand rasch die verschmutzten und verstopften Stellen. Er war so erpicht, daß er mit den größten Schwimmpfropfen zurückhielt. Ich aber übersetzte unseren Begleitern um die Anordnungen Knoblochs. Am Abend gab er den Arbeitern der Station eine dreitägige Frist, um alles zu reinigen. In der ABI war man mit uns zufrieden. Am nächsten Sonntag überzeugten wir uns, vom guten Funktionieren der Filteranlage. Wir trugen damals alle Kosmopolitanformen. In Reithosen, Gamaschen und Blusen unter dem Koppel patrouillierten wir abends in der Stadt. Wir hatten keine freiwillige Milizheifer. Nicht selten hatten wir es mit Ruhestörern und Rowdys zu tun. Wir hatten ihnen bald Respekt eingeflößt, und das Rowdytum nahm allmählich ab.

Im Jahre 1928 schickte man uns in den Winterferien in deutsche Dörfer, um die Wahlen in die Dorssowjets durchzuführen. Drei von uns kamen in den Rayon Nasyrowka des Omsker Gebiets. Als einer der verantwortlichen Mitarbeiter des Rayonvollzugskomitees erfuhr, daß ich aus einem Memmingerer stamme, begann er mit mir plattdeutsch zu reden: 'Wir schicken dich in ein großes Dorf, wo fast nur Memmingerer sind. Sie sind politisch ganz passiv, und wenn's ans Abstimmen geht, sind sie wieder 'dafür' noch 'dagegen' und erklären, sie hätten kein Wort von dem verstanden, was der reichmächtige gesagt habe. Sprich also du mit ihnen. Morgen bekommst ihr allgemeine Anweisungen, am Sonntag sind die Wahlversammlungen abzuhalten.'

Das erste Jahr des ersten Planjahres war das Jahr des Vorwärtsschritts des Sozialismus auf dem ganzen Front. Die Kommunistische Partei hatte den Kurs genommen auf die sozialistische Industrialisierung des Landes und die Vorbereitung der Bedingungen für die vollständige Kollektivierung. Der Klassenkampf im Dorf

wurde schärfer und die Religion spielte in den deutschen Dörfern, auch über die Jahre, in dieser Zeit völlig sich bei den Memmingeren eine Annäherung zwischen den Brüdern- und den Kirchengemeinden, und wenn im Dorf ein Prediger erschien, versammelten sich alle. Am Sonntagabend kam ich im Dorf an und übernachtete beim Vorsitzenden des Dorssowjets. Seine Frau kam gerade von der 'Abendstunde' und teilte uns mit, daß ein Reiseprediger aus Pawlodar, ein gewisser Onkel Thießen gekommen war. Morgen um 10 Uhr sei seine Predigt angesetzt. Wir hatten die Wahlversammlung auf 12 Uhr angesetzt. 'Was sollen wir tun?' fragte ich den Vorsitzenden. 'Nur immer ruhig. Über Nacht kommt Rat. Jetzt wollen wir vor allem zu Abend essen.' Die Frau des Vorsitzenden erzählte uns ausführlich, worüber der Prediger gesprochen hatte. Ich hörte mir alles genau an und beschloß, morgen früh den Prediger aufzusuchen. Ich hatte damals wenig Erfahrungen und befürchtete, dieser Prediger könnte die Wahlen scheitern machen. Mir war es klar, daß dieser Thießen absichtlich während der Wahlen umhertreibe, um die Armbauern von den Maßnahmen der Sowjetregierung abzuulenken, von dem 'Antichrist'. Dieser Prediger war bei dem reichsten Bauern eingekerkert. Thießen empfing mich sehr höflich und ohne alle meine Fragen zu warten, sagte er: 'Ich weiß alles. Sie sind ins Dorf gekommen, um eine Wahlversammlung abzuhalten. Alle Bürger werden rechtzeitig dort sein. Omsker Oberkeit es vom Gott gestallt, en de moht maun jehorche. Mi es daut see unjehnehm, daut See en dieitsche Mensch send.' Den Prips, den mir die Hausfrau anbot, lehnte ich ab und entfernte mich schnell, ich wollte mich mit dem Prediger in keine Diskussion einlassen.

Wahrscheinlich hatte dieser Thießen etwas Angst bekommen, denn er hatte diesmal in seiner Predigt keine Ausfälle gegen die 'Antichristen' gemacht und einigen zugewinkt, daß sie ihn nicht hereinlegen und zur Wahlversammlung gehen sollen, sonst könnte man ihm die Schuld zuschieben, wenn die Versammlung nicht stattfindet.

Um 12 Uhr war der Saal in der Schule zum Bersten voll. Die Wähler standen in den Gängen. Bei der öffentlichen Abstimmung erhielten unsere Kandidaten die Stimmenmehrheit.

Als ich über die Wahlergebnisse im Rayonvollzugskomitee berichtete, war man sehr erfreut. Dieses Dorf galt für das 'schwerste'.

# Uraufführungen der Saison

Nach den Gastspielreisen im Sommer erwachen die Theater dann im Winter gewöhnlich zu neuem Leben. Neue Bühnenstücke kommen daher zur Breitere, so manche Träume uns an die Leiter mehrerer Theater ihre Kollektive gegenwärtig arbeiten.

Mar Wladimirowitsch SULLIMOW, Cheffregisseur des Alma-Atai Staatlichen Russischen Lermonow-Dramatheaters:

In dieser Saison bieten wir den Zuschauern der Republikhauptstadt und ihren Gästen eine ganze Reihe Uraufführungen dar. Das Schauspielerkollektiv arbeitet gegenwärtig am Bühnenstück 'Frau Minister' des jugoslawischen Autors Nusic. Die Regie führt, Irina Dolnenko, Bühnenregisseurin von Tadjana Alanassjewa. Die Titellrollen spielen die Volkskünstlerin der Sowjetunion Valentina Charlamowa und die Volkskünstlerin der Kasachischen SSR Ludmilla Kühn. Im rumänischen Bühnenstück 'Niknik' das unter der Regie des Absolventen des Leningrader Instituts Roman Wezner als Diplomarbeits auf die Bretter kommen wird, spielt der Volkskünstler der Kasachischen SSR Staatspreisträger der Republik Juri Pomeranzew die Hauptrolle. Der Regisseur Ruben Andriassjan arbeitet an der Aufführung des

gegenwartsthematis zugrunde. Etwas später werden wir das Bühnenstück 'Hier ist die Morgenrot stille' erneut aufführen.

Pawel Prokofjewitsch KRAWTSCHENKO, stellvertretender Direktor des Kustanaier Gebiets-Dramatheaters:

Der Regisseur Juri Karas hat den Kindern ein schönes Geschehen vorbereitet - das Bühnenstück 'Rotes Blümchen' auf die Bühne gebracht. Dem Thema des Kampfes des Neuen gegen das Alte, der gegenseitigen Beziehungen in unserer Gesellschaft ist das Bühnenstück 'Der Auswärtige' von I. Dworecki gewidmet, das unter Regie des Cheffregisseurs unseres Theaters Jankow Kuklinski aufgeführt wird. Vor kurzem fand die Uraufführung des Regisseurs Pawel Schirschow 'Die eigene Insel' statt. Im Spielplan des Theaters ist das Bühnenstück 'Der steinerne Herrscher' von Lesja Ukrainka zum 150. Geburtstag von A. Ostrowski bereiten wir die Aufführung eines seiner Bühnenstücke vor. Wir möchten das Bühnenstück 'Tag der offenen Türen' von Olshanski auf die Bretter bringen.

Ilija Iwanowitsch SERMJAGIN, Cheffregisseur des Zelinogradr Gebiets-Dramatheaters:

Dem 50. Gründungstag der UdSSR widmeten wir die Uraufführung des Bühnenstücks 'Eine Bürde fürs ganze Leben' des grusinischen Dramatikers R. Mamulawitsch, das über die hohe Bürgerpflicht des Sowjetmenschen erzählt. Vor kurzem fand die Uraufführung von A. Alexin Bühnenstück 'Ruft an und kommt' mit großem Erfolg statt. Das ist eine rührende Erzählung über die Pflicht des Arztes, über die heranwachsende Generation. Regie Wladimir Gorjunow. Zum Jahrestag der Sowjetarmee und der Marine werden sich die Zuschauer die Aufführung 'N. Aktjows 'Soldatenwitwe'' anschauen können. Das ist eine Erzählung über die heldenhafte Arbeit der Sowjetmenschen während des Großen Vaterländischen Krieges, und wird unter Regie des Verdienten Schauspielers der Kasachischen SSR Nikolai Milowidow auf die Bühne gebracht. Wir arbeiten an den Bühnenstücken 'Le Tarluffe' von Moliere und zu A. Ostrowskis Geburtstag über ein seiner Bühnenstücke ein.



Das Moskauer Akademische Künstlerische M.-Gorki-Theater der UdSSR brachte das Bühnenstück des Swerdlower Dramatikers G. Bokarew 'Stahl-schmelzer' auf die Bretter. In diesem Bühnenstück wird über die Menschen des schweren und verantwortlichen Berufs - der Metallurgen - erzählt. Regie des Volkskünstlers der RFSFR O. N. Jefremow, Bühnenmaler - Volks-

künstler der RFSFR L. G. Sumbatschwill. UNSER BILD: Eine Szene aus dem Bühnenstück. Foto: TASS

# Sowjetische Ärzte im Ausland

Eine Gruppe sowjetischer Ärzte reiste unlängst nach Algerien ab. Auf Ersuchen der algerischen Regierung werden diese sowjetischen Chirurgen, Therapeuten und Pädiater zusammen mit ihren algerischen Kollegen in Krankenhäusern Algeriens arbeiten.

Der TASS-Korrespondent erfährt beim Ministerium für Gesundheitswesen der UdSSR, daß viele dieser Ärzte nicht zum erstmaligen eine solche Dienstreise unternehmen. Schon seit etwa 10 Jahren besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen den Ärzten beider Länder. In Algerien sind bereits Hunderte sowjetische Ärzte tätig. Sie haben in einem Jahr etwa 7 Millionen Menschen medizinisch behandelt. Die Sendboten der sowjetischen Medizin führen zum erstmaligen in algerischen Getrieben und Ortschaften prophylaktische Reihenuntersuchungen der Bevölkerung durch.

In nächster Zeit soll sich eine Gruppe sowjetischer Professoren und Dozenten nach Algerien begeben. Sie werden an den medizinischen Fakultäten der Universitäten von Algier, Oran und Constantine unterrichten. Sowjetische Ärzte sind gegenwärtig in 22 Entwicklungsstaaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas tätig. Diese hochqualifizierten Spezialisten erweisen medizinische Hilfe bei schwierigen Fällen, führen Herz- und Lungenoperationen durch.

Sowjetische Mediziner arbeiten auch in den mit sowjetischer Hilfe eingerichteten Krankenhäusern in Somalia und in der Jemenitischen Arabischen Republik. Einer starken Beliebtheit erfreut sich das mit Unterstützung der Sowjetunion ausgearbeitete Entbindungshilfen in der Volksrepublik Kongo. Vielen sowjetischen Ärzten sind Auszeichnungen der Regierungen dieser Länder verliehen worden.

Die Sowjetunion, die den Entwicklungsländern beim Aufbau ihres Gesundheitswesens behilflich ist, versorgt diese Länder auch mit verschiedenen Vakzinen und Medikamenten.

Große Aufmerksamkeit wird der Ausbildung nationaler medizinischer Kräfte in den Entwicklungsländern gewidmet. Sowjetische Pädagogen bilden zukünftige Ärzte und Krankenschwestern in Mali, Sambia und Guinea aus. In Kuba vermitteln sie ihre Erfahrungen bei der Ausbildung wissenschaftlicher Mitarbeiter.

(TASS)

UNSERE ANSCHRIFT: Kazachskaja CCP, 473027 g. Seliugrad, Dom Sowetow, 7-Aj etazh, «Froidnshaft». Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsschluss 18 Uhr des Vorlages [Moskauer Zeit]. «FROIDNSHAFT» ИНДЕКС 65414. TELEFONE: Chefredakteur - 2-19-09, stellv. Chefr. - 2-17-07, verantwortlicher Sekretär - 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit - 2-16-51, Wirtschaft - 2-18-23, Kultur - 2-74-26, Literatur und Kunst - 2-18-71, Information - 2-78-50, Leserbüro - 2-77-11, Buchhaltung - 2-56-45, Dienstredaktion - 2-06-49, Fernruf - 72. REDAKTIONSKOLLEGIUM. УН 00221. Целиноградский полиграфический комбинат. Заказ № 952.